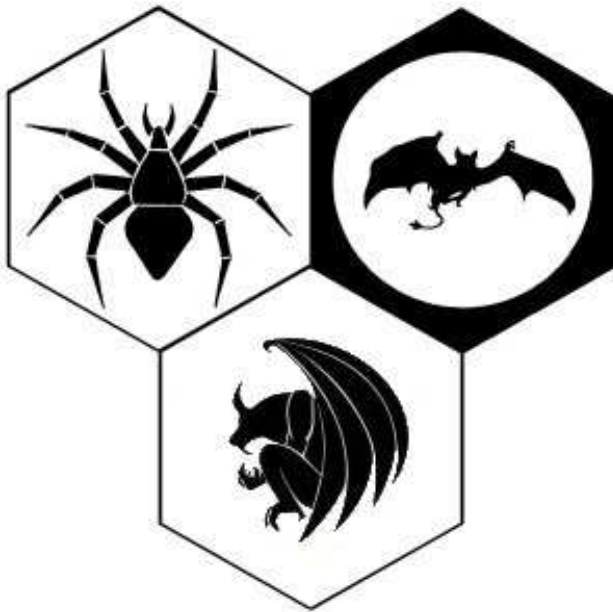


SUMPFGEBLUBBER

FOLLOW 414





Hallo FOLLOW,

manche Planungen laufen einfach nicht so, wie man es sich vornimmt. So sollte in diesem FOLLOW eine lange Geschichte über Vorkommnisse in der *Estlichen Welt* erscheinen und auch ein weiteres **templum scriptum**. Aber irgendwie verschiebt man das von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, und dann ist der Redaktionsschluss auch schon wieder vor der Türe. Aber lieber eine kleine SUMPFGEBLUBBER-Ausgabe in FOLLOW, als gar keine:

Interne SUMPFGEBLUBBER

Wie immer in dieser Stelle informiere ich Euch darüber, welche internen SUMPFGEBLUBBER seit dem letzten FOLLOW erschienen sind. Die einzelnen Nummern stehen wie gewohnt über die SUBSTANZ-Webseite

<http://substanz.markt-kn.de>

als pdf-Dateien zum Download zur Verfügung:

SUMPFGEBLUBBER 92 (Dez. 2011 - 20 Seiten)

- Aktuelles aus dem Clan;
- Leserbrief;
- **Faule Kunden** – eine Kurzgeschichte von Laus-Michael Vent;
- **Eine Ware aus Aleija-Kish**
Wie die Mythanen nach Magira kamen
Der Prinz, die Seuche und die Elfe - drei Geschichten von Uwe Gehrke.

SUMPFGEBLUBBER 93 (Feb. 2012 - 12 Seiten)

- Aktuelles aus dem Clan;
- **Der schöne Elf**
Der hässliche Elf
Der nicht enden wollende Fluss – zwei

Geschichten und ein Gedicht von Uwe Gehrke;

- **Anmerkungen zum Titelbild von FOLLOW 413;**
- **Der Andere** – eine Kurzgeschichte von Francoise Stolz.

SUMPFGEBLUBBER 94 (Feb. 2012 – 24 Seiten)

- Aktuelles aus dem Clan;
- Leserbrief;
- **Über die Bilder von JoSch** – ein Kommentar von Peter Emmerich;
- **Die Kriegerhäuser (Zyklus I + II)** – ein Kurzroman von Uwe Gehrke.

Und wie immer für alle, die an dem literarischen SUBSTANZ-Output Interesse haben:

Schreibt mir eine eMail, wenn Ihr die neuesten internen Ausgaben des Clanzines sofort bei erscheinen erhalten wollt (einfach über das Kontaktformular auf der SUBSTANZ-Webseite).

Geschichten von Uwe Gehrke

Von unserem "**Königreich-Zyklus**" gibt es in diesem FOLLOW leider nur zwei Kapitel; mehr hat Uwe nicht geschafft - trotzdem vielen Dank! (nach dem Sieg über die Orktruppe der **Syldra-Nar** haben die Protagonisten den Rand des Dschungels erreicht).

Dafür beginnen wir mit den Geschichten rund um die **Garda**. 44ndF ist **Syldra-Nar** dabei, ihre Position in **Aleija-Kish** zu festigen. Sie wird zwar von eigenen Orktruppen unterstützt, diese reichen aber nicht aus, die Macht in ihrem Sinne zu erhalten. Deshalb geht sie mit der **Garda** – so einer Art Söldnertruppe - einen Vertrag ein.

Clantreffen in Mannheim

Christina hat uns dankenswerterweise schon die Hotelzimmer reserviert (etwas luxuriöser als im vergangenen Jahr). Der Termin ist

vom 20. bis 22. April 2012

Neben Joey & Ilona als Veranstalter werden also wieder Christina und ihr Mann Volker, sowie Francoise und ich anwesend sein. Leider klappt es bei Uwe und unserer Heerführerin Elke nicht.

Gerne nehmen wir noch Gäste auf, die Lust dazu haben, zusammen mit der SUBSTANZ Enzy zu machen.

Aktuelles zu dem Treffen findet ihr dann immer in den internen SUMPFGEBLUBBER.

Fest 2012 in Herbstein

Da läuft es leider auch nicht so, wie wir uns das noch beim Fest in Bad Kissingen gewünscht hätten. **Ilona** und **Joey mit seinem Zelt** werden nicht kommen. Warum, weshalb, wieso? – das könnt Ihr in

den internen SUMPFGEBLUBBER ab der Nummer 92 nachlesen.

Ich selbst werde ab Samstag auf dem Gelände sein (hoffentlich rechtzeitig zur Spielerversammlung), **Francoise** wird Montag mit dem Zug kommen und **Christina mit ihrem Mann** wohl erst am Mittwoch. Damit gibt es leider keinen Clanabend bei uns.

Das EWS auf dem Fest stellt mich noch vor ein Problem. Berufsbedingt wird wahrscheinlich unsere Heerführerin **Elke** dieses Jahr nicht kommen können und hat darum gebeten, für den Fall, dass sie tatsächlich nicht kann, eine Vertretung für sie zu finden. **Ich suche also dringend einen Spieler/in, der notfalls einspringen kann** – ich werde zwar anwesend sein, aber meine Regelkenntnisse sind leider mehr als ungenügend. **Wenn also ein Leser dieser Zeilen Interesse auf den Job hat, bitte bald bei mir melden.**

ne und sofort entsprochen und **Morgan** wieder in seinen "alten" Rang versetzt. **Welcome back!**

Und wenn wir gerade dabei sind, möchte ich **Gwenaelle** (Francoise) besonders erwähnen: Sie hat für das SUMPFGEBLUBBER 93 ihre aller erste Kurzgeschichte abgeliefert! Respekt, Danke und weiter so!

Um unseren "Irländer" – **Y'Shark Rangoon** – ist es sehr still geworden. Ich versorge ihn zwar regelmäßig mit dem aktuellen SUMPFGEBLUBBER, versuche ab und zu in Mailkontakt zu kommen, aber leider ohne Ergebnis.

Obligatorische Schlussbemerkung

Und das war es dann, das **siebzehnte SUMPFGEBLUBBER** in Folge nach meiner Pause. Ich grüße Euch alle mit der traditionellen Formel

Follow FOLLOW

Mitgliederliste

Aus gegebenem Anlass bringe ich mal wieder eine Mitgliederliste der SUBSTANZ.

Am 23. Februar rief mich **Josef "JoSch" Schwab** an und meinte, es wäre doch an der Zeit, wieder so richtig offiziell in der Mitgliederliste der SUBSTANZ zu erscheinen. Dem Wunsch habe ich natürlich ger-

Mhjintrak Nord

... und wir sehen uns auf dem Fest!

						
Rang	Magiraname	Realname	Magiraname	Realname	Magiraname	Realname
Lord/Herrscher	Schattenlord Mhjintrak Morul	Peter Emmerich	Fürst der Tiefe Mhjintrak Morguun (ER)	Harald Schäfer	Theokrat Mhjintrak MyoCastor(†) Generalabt Thagdal(†) (ER)	Joachim Krönke
Meister des Wahns	Morgan Y'Shark Rangoon (LK)	Josef Schwab Henning Duve	T'Sharvon (LK)	Ilona Orth	Maranogh	Christina Schwanitz
Meister des Bösen			Torcagon	Joey Frosch		
Hüter der Gräfte	Gwenaelle	Francoise Stolz				
Irrlicht	Shakira	Ruth-Dwamenah Owusu				
ER = Eremit LK = Lordkanzler † = Enzycharakter verstorben						
Heerführer	Änzäng Änmò aus AoLai	Elke Thelen				
Ehrenmitglied	Armurel Myriadus	Jörg Schukys				

IMPRESSUM:

Das SUMPFGEBLUBBER ist das externe Forum der SUBSTANZ VON MHJIN (Spinne, Fledermaus & Templerschaf von Ankor). Es wird herausgegeben durch (auch verantwortlich in Sachen des Presserechts) Peter Emmerich, Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz, Tel.: 07533.1087 eMail: siehe Kontaktformular unter <http://substanz.markt-kn.de>

Der V.i.S.d.P. als Herausgeber des SUMPFGEBLUBBER haftet gegenüber dem Fantasy Club e.V. Darmstadt, dass alle Beiträge/Bilder etc. keine Rechte Dritter verletzen.

Das Copyright aller Beiträge und Illustrationen verbleibt bei den Autoren/den Zeichnern. Illustrationen von Beate Rocholz (Titelbild), Josef Schwab (Seite 5, 6, 10, 12, 14, 18), Klaus Pelz (Seite 8, 16)

Der Plan der Syldra-Nar – (Teil 5)

Uwe Gehrke

Fortsetzung aus den SUMPFGEBLUBBER in FOLLOW 410 (Seite 6 – 13), FOLLOW 411 (Seite 4 – 6), FOLLOW 412 (Seite 4 – 17) und 413 (Seite 4 bis 10)

Zwei Beobachtungen

Palast der Syldra-Nar, Aleija-Kish

Noch nie hatte der Ork eine solche Angst empfunden, wenn er sich bei der unheimlichen Herrin melden musste. Niemals zuvor war er auch ein Überbringer so schlechter Nachrichten gewesen.

Diesmal schien ihm das Unglück vorauszueilen, denn als er den Schwarzen Saal betrat, sah er nur die Gestalt der Herrin und Nigra, ihren Oberspion. Gleichzeitig gab ihm das auch ein Gefühl von Sicherheit, denn die Anwesenheit des Haushofmeisters hätte Verleumdung und die des Capitano eine sichere Hinrichtung bedeutet.

Aber auch die Frau auf dem Thron konnte diese Hoffnung schnell nehmen. Niemand konnte wirklich hinter ihre Miene schauen.

»Du hast verloren?« *Sie sprach nicht von den Leuten, ihn machte sie verantwortlich.*

»Ja, Herrin.«

»Wie viel Leute sind gefallen?«

»Vierzehn.«

Der Blick der Herrin wurde misstrauischer. Sie sah noch einmal zu der Grünhaut hin. »Vierzehn tote Orks, und wie viele von den Schülern haben überlebt?«

»Alle.« Die Grünhaut stieß die Worte geradezu ängstlich aus.

»Und wie ist das passiert?«

Der Ork schüttelte nur den Kopf. »Die Krieger wissen es nicht, sie sahen die Schüler heranstürmen, und schon ist es geschehen.«

Die Herrin schien ihre Wut im Griff zu haben. »Jemand hat euch beobachtet, wir wollen doch einmal hören was sie ihrem Anführer berichtet haben.« Sie klatschte in die Hände.

Einen Moment später wurden die Türen wieder geöffnet und der Capitano trat ein. Man konnte ihm ansehen, dass er sich in einer ähnlicher Stimmung wie der Ork befand.

»Dass deine Leute den Orks gefolgt sind, sollte eigentlich mein Missfallen erregen, aber du wirst mir gewiss sagen können, es war Zufall, dass sie den Kampf beobachtet haben.«

»Wenn sie etwas gesehen hätten, Herrin!«

»Wollt ihr damit sagen eure Leute haben auch nichts gesehen?«

»Sie haben nichts gesehen. Die Flüchtlinge begannen plötzlich zu rennen, und das Nächste, an was sich mein Unterführer erinnern kann, war die Tatsache, dass ein Haufen toter Orks herumlag.«

»Genug.« Der Schrei der Stadtherrin ließ die drei Männer zusammenzucken. Er fuhr zur Decke und so herunter, das er zu mindestens die beiden Menschen beinahe zum Umfallen brachte. Syldra-Nar schien plötzlich zu wachsen. »Capitano, ihr werdet eine besondere Gruppe eurer Leute aufstellen, sie sollen die Flüchtlinge finden, und mir dann Bericht erstatten.«

Der Söldnerführer nickte nur. Ihm war klar, dass sich hier etwas anbahnte. *Natürlich würden die acht Männer und die Frau das nicht überleben, aber es würde ohne Kampf geschehen.*

Syldra-Nar hatte Schlimmeres mit ihnen vor.

Besprechung im Dschungel

An der Grenze von Wu-Shalin

Die Gruppe um die „Königin“ hatte nicht mehr das Gefühl sich dem Dschungel zu nähern.

Jetzt erschien es als käme er ihm einfach näher.

Was vorher einige blaue Punkte am Horizont gewesen war ähnelte nunmehr einer blauen Wand, und wenn man sich vorstellte, dass sich dort fast gleichfarbige Wesen bewegten, blieb nicht viel übrig um die Flüchtlinge in Unsicherheit zu versetzen.

Noch dazu hatte nicht einmal der Sieg über die Orks dazu beigetragen eine Einheit unter den Männern zu schaffen. Immer klarer wurde es, Deja und Neves würden niemals Freunde werden.

Das kam auch bei der Versammlung zu Tage, die einberufen wurde, um den weiteren Weg zu besprechen. Vielleicht etwas spät dies erst am Rande des Dschungels zu beginnen, aber man hatte sich vorher nicht einmal auf einen Ort einigen können.

»Wenn wir gen Mir reisen kommen wir in die Gebiete der Rhjimir,« verkündete Burro. Gut, er hätte es allein mit zwei von solchen unheimlichen Wesen aufgenommen, aber seinen Kameraden war offensichtlich eine Gegend unheimlich. Noch dazu wo es hieß, das sich dort Greenlander herumtrieben. Eini-

ge Sachen hatten sie dort zurückgelassen, die eine Rückkehr unmöglich machten.

»Wenn wir aber in die norlichen Wälder gehen, haben wir dort genug Narandi und abtrünnige Liolin, die uns jagen werden. Wir haben schneller einen Pfeil in der Brust, als wir ihnen erklären könnten, dass wir Feinde von Syltra-Nar sind.«

Nur selten ließ Deja sein merkwürdiges Lachen vernehmen. »Wäre das nicht ein ausgesprochen witziger Scherz, wenn diese Kerle ihr die Arbeit abnehmen. Wir sind weder auf ihrer Seite noch auf die ihrer Gegner.«

»Ihr seid auf meiner Seite.« Man konnte Numya vieles absprechen, auch das Fehlen von Bildung, doch einen guten Spruch hatte sie immer auf den Lippen. »Darin wird unsere Stärke liegen, aber in diesen blauen Wäldern müssen wir erst einmal einen Punkt finden, von dem wir aus zuschlagen können. Hat irgendjemand eine Idee?«

Neves hatte unabsichtlich beiseite geschaut, um Deja bewusst nicht zu beachten. Nun schien er etwas entdeckt zu haben. »Da ist etwas, « brummte er vernehmlich, und rannte auf den Rand des Dschungels zu. Er wies auf einen Punkt mitten im Gebüsch: »Warum sind die Bäume dort so gebogen?«

Deja betrachtete den Punkt, auf den sein Rivale hingewiesen hatte. »Weil etwas sie am Wachsen gehindert hat.« Er wollte den Gedanken gar nicht

aussprechen. »Da war ein Tor, oder etwas Ähnliches.«

Es gab etwas im Dschungel von Wu-Shalin, das Tore gebraucht hatte.

Neves hatte die Aufmerksamkeit seiner Kameraden gewonnen. Er gab das Zeichen zum Aufbruch.

Das, was vielleicht einmal tatsächlich ein Dschungelkönigreich werden sollte, hatte einen Schritt gemacht, um sich diesen Namen zu verdienen.

Fortsetzung folgt

Die Einzelgeschichten

Zwei Beobachtungen

Uwe Gehrke
Hannover, Oktober 2011

Besprechung im Nebel

Uwe Gehrke
Hannover, Januar 2011/Dezember 2011



Der Hexenjäger

Michael Sullivan (Klaus-Michael Vent)

Werden Sie von Hexen verflucht, von Vampiren, Werwölfen, Zombies oder anderem üblen Gelichter geplagt? Schreiben Sie an Sepp O'Brien, postlagernd. Der Hexenjäger rückt mit detaillierten Beschreibungen aller existierenden Ungeheuer der Welt sowie ihrer Stärken und Schwächen an und hat die nötigen Mittel, diesen Störenfrieden den Garaus zu machen. Allerdings ist Vorsicht geboten: Kollateralschäden sind bei seinen Einsätzen eher die Regel als die Ausnahme!

Die Figur des Hexenjägers Sepp O'Brien, basierend auf einem Onkel von Klaus-Michael, trieb in einem Roman und vier Kurzgeschichten noch vor den ungleich berühmteren Ghostbusters ihr Unwesen. Die Texte liegen mit einer eigens für diese Gelegenheit geschriebenen Einführung nun erstmals gesammelt vor.



Das ist unser Werbetext für ein **eBook-Projekt**, welches ich – inspiriert durch Holzis **Steampunk-Chroniken** – mit einigen Fellows realisiert habe.

Bislang waren die Geschichten um den **Hexenjäger Sepp O'Brien** von **Klaus-Michael Vent** nur älteren **FANTASIA**-Lesern oder den Abonnenten des internen **SUMPFGEBLUBBER** bekannt. In dem eBook haben wir nun alle bislang veröffentlichten Geschichten, ergänzt um eine speziell für diese Ausgabe geschriebene "Prolog-Story", zusammengefasst. Im Einzelnen sind das:

- Hex hex!
- Der Hexenjäger
- Der Mann aus Holz
- Das Altersheim
- Im Spukschloss (Author's Cut)
- Sepp O'Brien in der Hölle

Alle Geschichten wurden nochmals überarbeitet und vor allem der aktuellen Rechtschreibung angepasst. Der Roman **Im Spukschloss**, welcher 1980 als **Vampir Horror-Roman Nr. 395** im Erich Pabel Verlag erschien, wurde wieder um die damals gekürzten Stellen erweitert, erscheint also erstmals in Originallänge.

Das eBook kann als **pdf-Datei (Umfang 220 Seiten)** **kostenlos** auf

der **SUBSTANZ-Homepage** heruntergeladen werden. Zusätzlich haben wir eine **Kindle-Version** erstellt, die man sich **über amazon.de kaufen** kann (falls es da einen Erlös geben sollte, kommt dieser weiteren fanisch-literarischen Projekten zu Gute). Der direkte Link zur Downloadseite lautet:

http://substanz.markt-kn.de/html/77_de.html

An dem eBook beteiligt waren neben dem Autoren noch **Josef Schwab** (Titelbild & Illustrationen), **Beate Rocholz** (Layout des Umschlags, Werbebanner, "Aufmotzung" alter Grafikdateien) und ich selbst, **Peter Emmerich** (Satz & Herausgeber).

Die Garda

Uwe Gehrke

*Wir sind nicht die Netten.
Unser Stachel ist nicht der der Skorpione,
und wir mögen auch keine Tigerköpfe.
Wir wissen nicht wer morgen unser Herr sein wird,
vielleicht sind wir deshalb freier?
Man ruft und nicht wenn eine Jungfrau vom Dra-
chen gerettet werden soll,
wir stehlen eher die Jungfrau.
Man zahlt uns nicht regelmäßig,
aber wir können es uns auch nehmen.
Unsere Herren sind nicht die auf dem Fest der Völ-
ker ihren Arsch breitmachen,
damit man ihnen hinten hinein kriecht.
Wir sind die für die Drecksarbeit,
und damit können wir gut leben.
Eines Tages werden wir den letzten Sold holen,
sei es von Licht oder Finsternis.
Aber wir werden immer das sein woran wir glauben.
Die Garda.*

„Kleine“ Verluste

*Aleija-Kish,
Palast der Syl dra-Nar, 44ndF*

Für die meisten Personen ihrer Umgebung war es unangenehm vor die Stadtherrin gerufen zu werden.

Nicht so für jenen Ork, welchen die Herrin zum Anführer der Grünhäute berufen hatte. Es schien geradezu als würde dieses Wesen – denn anders konnte man es nicht beschreiben – es sogar genießen, vor die Frau zu treten.

Nur nicht an diesem Morgen, denn eine Sorte von Nachrichten mochte die Herrin überhaupt nicht.

»Nun?« Ihre Stimme hatte selten einen so bissigen Ton.

De Ork senkte den Kopf. »Zwei Reiter aus dem Nor nicht zurückgekommen. Vermutlich tot.« Wenn er von Reitern sprach meinte er Angehörige seiner Truppe, nicht das Gesindel, welches sich ebenfalls unter der Fahne Syl dra-Nars sammelte.

Ein Schnauben war zu vernehmen, welches bei

jedem anderen Wesen Schrecken ausgelöst hätte. *Die Herrin wurde ungeduldig.*

»Ein Mann hat die Grenze zu den Blauen Wäldern überschritten.« Selbst für einen Ork konnte das nur eines bedeuten, dass er dies aber scheinbar freiwillig getan hatte, war die schlimme Nachricht.

»Selbstmord?« Die Grünhäute gehörten nicht zu den Schwächlingen, welche sich irgendwelcher Verantwortung entzogen. Sie dienten und fielen im Kampf.

»Du sehr unzufrieden?« ließ sich der Ork vernehmen, und zum ersten mal spielte seine Hand mit der Axt. »Verluste in diesem Mond nicht groß.«

»In diesem Mond.« Syl dra-Nar erhob sich von ihrem Thron. »Aber mit jeder toten Grünhaut wächst die Zahl meiner Feinde. Also werde ich Werber aussenden. Söldner sollen einen Teil eurer Aufgabe erfüllen.«

»Wir gehorchen, Herrin.«

Die Stadtherrin strich sich über ihr violettes Kleid. *Sie werden mühsam gehorchen, denn wenn ich die Truppe hole werden den armen Bewohnern von Aleija-Kish meine Orks wie Götterboten erscheinen.*

Trotzdem rief sie nach einem ihrer Schreiber.

Die Garda sollte nach Aleija Kish kommen.

Syl dra-Nars Vertrag

Irgendwo in der Yddia, herrenloses Gebiet¹

Der Capitano und seine Leuten war gerade mit den Caballeros aus dem Reich des Tzaren zurückgekehrt², als sich die Ereignisse geradezu überschlugen.

Dabei hätte die Truppe gewiss etwas Ruhe verdient. Knapp einen Mond vorher war die Große Meuterei³ ausgebrochen, und hatte zu einer vollständigen Spaltung der Truppe geführt. Sofern man überhaupt

¹ Entgegen gewissen Vorurteilen erfassen die Herrschaftsgebiete nicht alle Teile des jeweiligen Kontinentes.

² Der Capitano begab sich durch geheime Verbindungswege dorthin, um Kazina und die Caballeros nach dem Ende der Großen Meuterei zurückzuholen.

³ Der Aufstand einer Reihe von Anführern der Reiter und der Fußkrieger brach nach einem fehlgeschlagenen Feldzug auf Huanaca (Hornsignale 235) aus. Nach der Ermordung einiger engster Vertrauter gelang es dem Capitano seine Anhänger zu sammeln.

noch von existierenden Trupps sprechen konnte, waren dies Deirdras Bogenschützen und die Cabaleros, nicht nur von ihrer Ausrichtung direkte Rivalen. Fußkrieger und Reiter waren in andere Dienste getreten, etwas was es in der Geschichte der Garda in dieser Größe noch nie gegeben hatte⁴.



Und inmitten dieses Chaos kamen wieder Aufträge, einerseits von Leuten, welche von der Meuterei vernommen hatten, um jetzt bessere Preise herauschlagen zu können. Andererseits war der „gute“

⁴ Obwohl die Garda keine geschriebene Geschichte besitzt sind doch die meisten wichtigen Geschehnisse in der Erinnerungen einiger Leute enthalten, zum Teil bilden sie den Grund der manchmal merkwürdigen Gesetze dieser Truppe.

Ruf der Truppe immer noch vorhanden.

Vermutlich zur letzteren Gruppe gehörte der Kaufmann, der lediglich nach dem Familiennamen Pordos genannt wurde. Zusammen mit dem Capitano saß er an diesem Morgen etwas abseits und war entschlossen, die Truppe zu einem neuen Kontrakt zu überreden. »Ich versichere euch das ihr in Aleija-Kish einen ruhigen Ort vorfindet werdet.«

Das schiefe Grinsen des Söldners machte ihm klar, dass er mit solchen „Erklärungen“ nicht weit kommen würde, denn der Angesprochene sah ihn grinzend an, und begann aufzuzählen. »Diese Frau ist von ihrem Glauben abgefallen, sie haust in einer Gegend, welche wenig Gewinn einbringt, und mit Ausnahme von Greenland gibt es kaum einen Nachbarn, mit dem sie nicht verfeindet ist. Habe ich das richtig aufgezehlt?«

»Diesen gewaltigen Dschungel an ihrer mirlichen Grenze habt ihr vergessen, wenn ich mich nicht irre.«

»Aber ich kann euch versichern, dass sie über eine riesige Menge Goldes verfügt. Euer Sold für die nächsten Jahre wäre sicher. Ihr könnt mir glauben, es gibt keinen Grund den Vertrag abzulehnen.«

Der Capitano lehnte sich zurück. »Wie kommt ihr darauf, dass ich den Vertrag ablehnen werde?«

Aber so sicher wie er gegenüber dem Händler auftrat wirkte er nicht, als er jenen Frauen und Männern gegenüber trat, welche die Trupps der Söldner anführten. »Der Preis, den die Frau zahlen will, ist gewaltig, aber eines muss uns klar sein: Wenn wir nicht aufpassen werden wir mit ihr untergehen.« Sein Blick ging zu jener Frau, welche einmal seine Stellvertreterin gewesen war, und nun die schlimmsten Kämpfer der Truppe befehligte. »Kazina, du bleibst solange wie möglich in Ageniron. Und wenn wir draufgehen wirst du als Capitana⁵ die Garda wieder aufbauen. Hast du verstanden?«

Die Frau mit der schiefen Nase war wenig erfreut über eine solche Aussicht. »Warum trittst du in ihre Dienste, wenn du ihr nicht traust?«

»Weil dieser Vertrag uns auch schützt. Unter ihrem Namen können wir die Verräter jagen, und eine neue Garda aufbauen.« Er brauchte nicht mehr lange zu reden, schließlich war er schon lange genug Anführer dieser Truppe.

So kehrte er zu Pordos zurück und reichte ihm ein Schreiben, welches die wichtigsten Bedingungen enthielt. »Schickt sie nach Aleija-Kish, wir werden aufpassen das sie in unserem Vertrag enthalten sind.«

»Sie wird sie nicht akzeptieren,« ließ sich der Händ-

⁵ Da es nachweislich bisher nur Männer an der Spitze der Garda gegeben hat, wäre Kazina die erste Person, welche diesen Titel trägt.

ler vernehmen. »Sie ist unbarmherzig.«

»Sie bekommt die Garda zu unseren Bedingungen, oder gar nicht.«

Aber ihm war klar, dass diese Drohung wenig ziehen würde. *Er brauchte diesen Vertrag, wie scheinbar die Stadtherrin von Aleija-Kish seine Leute.*

Umgekehrt besaß der alte Söldner einen gewissen Hang zum Fatalismus. *Wenn die Garda in Aleija-Kish stirbt, wird es eine neue geben, mit Kazina an der Spitze.*

Armes Magira.

Ankunft in Aleija-Kish

Vielleicht war die Stadt, welche die Garda an einem nebelverhangenen Tag erreichte, einmal eine Schönheit gewesen, damals als sich noch der größte Teil seiner Bauten auf Bäumen befunden hatte. Aber nun erschien es so, als hätte man auf dem Boden eine Unmenge von Gebäuden hingeworfen, und zu etwas Entsetzlichen verbunden.

Irgendwie passend, kam es dem Capitano in den Sinn, während er voran ritt. Alles schien dem Chaos zu dienen, obwohl man das angeblich ihrer neuen Auftraggeberin kaum nachsagen konnte.

Und dann erblickte er plötzlich auf den Wällen der Stadt einen bläulichen Rahmen, der sich ständig bewegte. Erst beim weiteren Nähern wurde etwas sichtbar, was man zunächst für Menschen halten konnte. Aber der Anführer der Garda erinnerte sich an einen Namen, den man ihn genannt hatte, bevor er hierher aufgebrochen war.

Liolin, das Volk der Blauen Wälder.

Einiges war von diesen merkwürdigen Wesen zu hören gewesen. Manche behaupteten, sie würden gar von einer anderen Welt als Magira stammen, was natürlich völliger Blödsinn war.

In manchen seiner Träume – dann wenn er sich vom Capitano der Garda zum Anführer einer ordentlichen und gesetzestreuen Söldnertruppe wandelte – hatte der alte Krieger davon geträumt wie er die blauen Krieger besiegte.

Und jetzt war er mit ihnen verbündet!

Hoffentlich.

Die Tore der großen Stadt öffneten sich vor den Söldnern, und schon die ersten Reiter wurden von einem Sturm an Begeisterung empfangen. Menschentrauben standen an den Straßen, und schienen zu winken.

Weil wir Menschen sind, glauben sie, wir wären ihre Verbündeten.

Deirdra war zu ihm aufgeschlossen. »Was werden sie denken, wenn sie uns bei der Arbeit sehen?«

»Ich hoffe wir werden es niemals erleben. Diese Stadt kann eine einzige Falle sein.« Der Capitano trieb sein Pferd durch die Menge, winkte manchmal und wäre froh gewesen, wenn man ihn ungehindert hätte passieren lassen.

Als sie schließlich um einen gewaltigen Baum herumgezogen waren, fiel der Blick auf einen Palast aus anthrazitgrauer Farbe, vor dem sich die Leibgarde der Stadtherrin aufgebaut hatte.

Orks.

Was der Capitano auch immer von Syldra-Nar gedacht hatte, er begann sie langsam zu bewundern. Sie weiß genau wie sie vorgehen muss, um einen bestimmten Eindruck zu erwecken.

Es würde interessant werden.

Der Palast der Stadtherrin, wenig später

Der Saal war offensichtlich vollständig aus Kohle geschlagen worden, denn er verschluckte fast jede Form des Lichtes. Zu welchem Zweck er früher gedient hatte war nicht klar, doch jetzt schüchterte er Besucher ein.

Der Blick des Capitano ging zu einem Tisch hin, welcher neben einem Thron aufgebaut worden war. An diesem standen einige Liolin, ein Ork von eher normaler Größe und schließlich eine Frau.

Das musste die Stadtherrin sein.

Sie war nicht die Jüngste, doch wenn die Gerüchte stimmten, dass sie vor zwanzig Jahren die Fahne Thothamons ergriffen hatte, kam das hin. Ihre Gesichtszüge waren herb, vielleicht sogar etwas spitz. Einzig das violette Kleid erweckte etwas wie Sinnlichkeit für sie.

»Capitano, seit willkommen in Aleija-Kish.« Ihre Stimme war schärfer, als man annehmen mochte, und sie hatte jenen Ton, den Menschen haben, die wenig Widerspruch dulden. Sie nickte ihren Begleitern zu, die es eilig hatten zu verschwinden. Einzig der Ork ging lediglich zu einer der großen Türen, und schien darauf zu warten, dass der Capitano einen Fehler machte.

»Ihr habt euch bestimmt über den Aufmarsch meiner beiden Heere gewundert, aber ich wollte euch klar machen, wer hier das Sagen hat.« Sie warf der Grünhaut einen Blick zu, den man in einem anderen Zusammenhang geradezu als zärtlich bezeichnet hätte, wenn es sich bei diesem um ein menschliches Wesen gehandelt hätte. »Ihr werdet andere Aufgaben übernehmen als meine treuen Orks. Seit dem verdamnten Angriff der Theokratie muss ich mehr

auf meinen Schutz achten.« Sie wies auf eine Karte.
 »Das sind eure nächsten Aufgaben.« Sie begann schnell zu sprechen, schien geradezu erregt zu sein. Als sie fertig war schien dem Capitano der Kopf zu rauchen. »Habt ihr das alles verstanden?«



»Ich brauche doppelt soviel Kämpfer, wie ich mitgebracht habe.«

Das schien die Frau nicht zu interessieren. Sie drehte sich herum. »Nennt meinem Haushofmeister eure Summen, und eure Werber bekommen das Gold. Aber ich will Siege sehen. Habt ihr das verstanden?«

»Ja, Herrin.« Der alte Söldner sprach nicht zum

ersten Mal mit einem Auftraggeber, und legte sich eine beflissene Ausdrucksweise zu.

»Warum habt ihr dann nicht die Caballeros mit? Gerade diese Truppe hat doch einen ausgezeichneten Ruf.«

»Sie sind nicht Teil unseres Vertrages, Herrin.« *Einen Mond und wir würden nur noch Schlachten gegen die Orks und Liolin fechten.* »Das war mit euren Abgesandten ausgemacht.«

»Ich erinnere mich. Glaubt ihr etwa, ich müsste die Dame Kazina fürchten?«

»Ja.« Einer der wenigen Grundzüge im Leben des Capitano war es, kein Blatt vor dem Mund zu nehmen. Irgendwann hat jede Heuchelei einmal ein Ende.

Doch die Stadtherrin schien mit einer solchen Antwort gerechnet zu haben, denn ihr Blick wurde böse, aber nicht unbedingt kalt. »Mein Ork wird euch eure Quartiere zeigen, sie gehörten Leuten, die mich enttäuscht haben. Ihre Hinrichtung war ein großer Erfolg.«

»Unsere Hinrichtung bestimmt nicht.«

»Etwas hätte ich allerdings fast noch vergessen. Braucht ihr vielleicht einige Knaben für den Spaß.«

Sie will uns provozieren. »Für Knabenschänder gibt es nur einen Platz bei der Garda. Das sind die Caballeros.«

»Dann wünsche ich euch viel Spaß, euer Dienst beginnt in fünf Tagen. Mein Gefühl sagt mir, dass wir noch viel Spaß miteinander haben werden.« Einen Moment später war sie verschwunden, als wäre sie nie in dem Raum gewesen.

Es würde interessant werden dieser Frau zu dienen.

Aber wie kam man am schnellsten aus diesem Vertrag wieder hinaus.

Der erste Einsatz

*Aleija-Kish,
wenige Tage nach dem Eintreffen der Garda*

Die Unterkünfte der Garda befanden sich in einigen Häusern entlang der neuen Stadtmauer. Deren frühere Besitzer waren nicht ganz freiwillig verschwunden, wie die Blutspuren zeigten, welche noch relativ frisch waren und deshalb schnell beseitigt werden konnten.

Manches konnte allerdings nur durch Mörtel und Steine ersetzt werden, und so roch es entsprechend in dem Raum, in dem der Capitano seine Unterführer versammelt hatte.

Vor der Gruppe lag eine Karte der Yddia, offensicht-

lich von einem Meister seines Faches gezeichnet. Einen Teil davon jedoch überdeckte eine weitere Skizze, welche nun wiederum jenen Ausschnitt darstellte, den Syl dra-Nar für sich beanspruchte.

Doch es ging weniger um Entfernungen, mehr um die Aufgaben. Diese waren so vielfältig, dass der Capitano buchstäblich nur die allernötigste Zahl an Krieger n einteilte, um wenigstens eine kleine Reserve zu behalten.

Und es gab tatsächlich viel zu tun. Fast alle Reiter wurden an den verschiedenen Grenzen der Yddia verteilt, ein Teil der Fußkrieger sicherte in der Stadt ein bestimmtes Gebäude ab, dessen Zweck höchst geheimnisvoll blieb.

Der Capitano war mit Reden fertig, als ein Söldner eintrat, und ihm eine Pergamentrolle mit dem Wapen der Herrin zuschob. Das Aufbrechen ging schnell, ebenso das Herausstoßen wilder Flüche. »Wie mich die Dame Syl dra-Nar wissen lässt, hat sich in der Umgebung eine kleine Gruppe von – wie sie schreibt – Häretikern in einer Art Fort versammelt.« Sein Schnauben ging in jenes Geräusch über, welches zeigte, dass der Kommandant der Garda wütend war. »Treibt jeden Mann auf, der noch keine Aufgabe hat. Wir nehmen die Wagen.«

Irgendwo in der Umgebung

Der Ork, welcher einen kleinen Trupp seiner Stammesgenossen befehligte, wirkte unruhig. Zwar war er überzeugt davon, dass er mit seinen Leuten die Eingeschlossenen im offenen Kampf besiegen konnte, doch war ihm auch klar wie wenig er ausrichten konnte, wenn sie einfach versuchen würden durch die Wälder zu fliehen. *Wo blieb nur die verdamnte Verstärkung?*

Plötzlich war ein Gerumpel zu vernehmen, und als die Grünhaut in die Richtung der Verursachung schaute, sah er einige mit Männern vollgeladene Wagen sich nähern. Davor ritt eine kleine Gruppe von Reitern, angeführt von jenem Mann, der die vor kurzem eingetroffene Söldnertruppe befehligte.

Der Ork war nicht überrascht. »Verstärkung oder Ablösung?« blaffte er den Reiter an der Spitze an.

»Ablösung,« kam die schnelle Antwort. Auf einen Schwenk seiner Hand hin sprangen die Söldner von ihren Fahrzeugen. Ihr Anblick war schlimmer als der gewöhnliche Anblick, welche die Garda bildete. Hier waren nicht unbedingt die großen Krieger versammelt, zum Teil waren die Leute sogar leicht verletzt.

Der Ork nickte den nächsten seiner Kameraden zu, und schnell und ohne Ärger erfolgte der Austausch der Mannschaft. Erst nachdem er sich überzeugt hatte, dass jeder auf seinem Posten war, stieg der

Capitano ab, und begab sich in den Wald.

Er brauchte nur wenige Schritte zu gehen, bis sich vor ihm ein niedriger Wall erhob, hinter dem deutliche Geräusche zu vernehmen waren. Plötzlich schien man etwas von den Bewegungen außerhalb des Waldes wahrgenommen zu haben, denn ein Kopf tauchte über den Pfahlsitzen auf, und erblickte als erstes den Capitano.

»Wer seit ihr? Wo sind die Orks?«

»Abgezogen, auf dem Rückweg nach Aleija-Kish.«

»Und ihr?«

»Wir sind hierher befohlen worden, um euch aufzufordern diese Festung zu verlassen. Die Dame Syl dra-Nar braucht diesen Ort, und möglichst unbeschädigt. Also verschwindet, und überlasst uns die Anlage.«

»Ihr glaubt wohl wir fallen auf jeden Trick herein.«

»Bis jetzt waren hier nur Orks, jetzt sind Menschen gekommen. Warum wohl?«

»Weil Syl dra-Nar unseren Gott Thothamon fürchtet, wenn man Nichtmenschen auf seine Gläubigen hetzt...«

»Weil sie uns vertraut, die Orks verfallen manchmal in Blutrausch.«

Der Mann schien zu überlegen. »Ich werde mit meinen Leuten reden, aber ich kann nichts versprechen.«

Das war dem Capitano genauso klar, doch er beschloss den Leuten in der Festung eine Chance zu geben.

Plötzlich hob sich ein Frauenkopf über den Wall hinweg. »Ich kenne dich nicht, seit wann stehst du in den Diensten der hohen Herrin?«

»Nicht einen Mond.«

»Dann bist du nicht einer von den Leuten, die ihre Seele bereits verkauft haben. Wir werden das Tor öffnen, und friedlich abziehen. Ankhör wird uns empfangen.«

Der Capitano nickte ergeben.

Wenige Momente später glitten die kleinen Tore der Festung auf. Die Menschen wollten gerade heraus marschieren, als die ersten Söldner eindrangten.

Dann begann das Morden.

Als alles vorbei war, ließen die Söldner die Leichen zurück. Syl dra-Nar wollte die Körper erst den wilden Tieren überlassen, bevor sie die Festung wieder übernahm.



Aber der Capitano wollte es nicht dabei bewenden lassen. Ihm war klar, dass hier irgendwann auch Menschen auftauchen würden. Auf sein Zeichen holte man einen Sack mit Sachen, welche seine Kundschafter aus den Müllgruben der Orks geholt hatten. Diese wurden nun so verteilt, dass man den Eindruck eines Ork-Überfalles bekam.

Sollte man doch die Grünhäute verdächtigen.

Vieles von dem Besitz der Getöteten ließ sich sicherlich noch verkaufen. Der Capitano würde die Sippe Pordos bitten, einen Händler nach Aleija-Kish zu senden, um weitere Ware billig aufkaufen zu können.

Als schließlich die Fußkrieger wieder ihre Wagen bestiegen, und die Anführer ihrer Rosse, konnte der Capitano zufrieden sein.

Der erste Einsatz war ein Erfolg gewesen.

Gräber

*Aleija-Kish,
wenige Tage nach der Ankunft der Garda*

Es war ein Rhjimir gewesen! Eigentlich kein Wunder, denn kaum einer der Unterführer hatte sich die Mühe gemacht, jene Worte weiter zu geben, welche der Haushofmeister ausführlich vorgetragen hatte. Wer konnte es den Leuten übel nehmen, wenn sie aus dem Mund dieser widerlichen Qualle kam?

Nun, einige der Söldner waren in den Wald gegangen, und einem Rhjimir begegnet.

Das Ergebnis: zwei Tote.

Und das Problem sie unter die Erde zu bringen.

Deshalb musste es wieder die Qualle sein, die sich an diesem Tag in seinem Tragestuhl durch die Straßen der Stadt zu den Quartieren der Garda tragen ließ, wo außer dem Capitano, Deirdra nur ein paar Leute aus der Battagiya zu sehen waren.

Der alte Söldner gab ein Zeichen, und die Leute holten die beiden Leichen heraus. Die Träger der Qualle, welche für einen Moment erleichtert aufgeatmet hatten, mussten wieder zugreifen. Man hörte sie mehr als Stöhnen, als sich der kleine Zug zu den Mauern der Stadt bewegte.

Und erst hier wartete ein großer Trupp Söldner. Auch wenn sie nur zu Fuß waren, trug jeder genug Waffen und Rüstung, um den halben Dschungel zu erobern. Es war ein wundersames Bild. Voran die Qualle in ihrem Stuhl, danach die Bahren mit deren Trägern und zum Schluss ein Block von Söldnern.

Doch es ging nicht lange so, denn der Wald wurde immer dichter und blauer. Selbst das fette Ekel musste seinen geruchsaamen Stuhl verlassen, um

einen Pfad einzuschlagen, der schließlich für den Vortrupp auf einer kleinen Lichtung endete.

»Hier ist der Platz, der euch gefallen könnte, um eure Leute zu beerdigen.«

Der Capitano schien wenig überzeugt von der Landschaft. »Was machen die anderen Bewohner von Aleija-Kish mit ihren Toten?«

»Unterschiedlich, manche setzen sie auf brenne Flöße, andere heben deren Asche auf, und dritte bezahlen Träger, um sie außerhalb der Wälder zu beerdigen.«

Deirdra hatte sich umgesehen. »Und was ist mit den Rhjimir?«

Als Antwort wies der Haushofmeister in die Bäume. Einige Käfige waren dort aufgehängt, und der Geruch des Waldes war offensichtlich so intensiv, dass die verwesenden Ork-Körper kaum zu riechen waren. »Die Rhjimir hassen ihren Gestank noch mehr, wenn sie tot sind. Sie verfallen hier dem Wahnsinn, und fliehen.« Die Qualle stieß mit seinem Stab in den Boden, und als er ihn herauszog wirkte die Spitze feucht. »Der Boden ist säuerlich, und wird zudem die Leichen sehr schnell zersetzen. Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen. Die Rhjimir sind für eure Toten keine Gefahr.« Was er nicht aussprach konnte man an seinem abschätzigen Blick sehen. *Hoffentlich ist dieser Ort bald voll mit euren Gräbern.*

Aber der Capitano sah nicht einmal zu ihm hin. Einige der Battagiya-Leute begannen die Gräber auszuheben.

Dieser Kontrakt würde nicht einfach werden.

Ob er hier auch sein Grab finden würde?

Nach einem Kampf

Quartier der Garda

Der Söldner wurde gefesselt in den Raum gestoßen. Sein Gesicht sah aus als wäre ein Yak darüber gelaufen, und auch welche Farbe und Festigkeit sein Gewand vorher besessen hatte wurde jetzt von einer Unmasse vertrockneten Blutes verdeckt.

Aber Mitleid war das Letzte, was er vom Capitano und den Unterführern zu erwarten hatte, welche sich hinter dem Anführer aufgebaut hatten. Niemand zeigte Rücksicht, als man den Mann zu Boden stieß.

»Was ist passiert?« Die Stimme des Capitano klang nicht gerade freundlich.

»Wir waren mit sieben Mann auf der Streife um den geheimnisvollen Palast, als wir drei Grünhäuten begegnet sind. Sie kamen wohl gerade aus dem Bad und haben sehr gut gerochen. Irgendeiner der Kameraden sagte etwas Blödes. Dann haben die

Orks geschrien, und das Nächste was ich weiß, ist, dass ich im Kerker der Liolin aufgewacht bin⁶.« Der Mann schluckte vernehmlich, als die Miene seines Anführers unfreundlich blieb. »Capitano, das war ein ehrlicher Kampf. Auch wenn wir unterlegen sind.«

»Das interessiert mich nicht.« Durch einen Blick zu seinen Unterführern holte er sich deren Einverständnis. »Die Orks waren keine normalen Gegner, sie sind Syl dra-Nars Leibwache.«

Darauf stand die Todesstrafe.

»Das könnt ihr nicht machen, wir haben ehrlich gekämpft.«

»Dummkopf,« herrschte ihn der Capitano an. »Die Orks sind auch dieser Meinung, deshalb haben sie auch nicht deine Auslieferung verlangt. Für sie bist du tot, und für uns auch. Du wirst die Stadt innerhalb einer Sanduhr verlassen. Allein, und ohne Waffen.«

»Aber da draußen sind doch nur Feinde, Capitano.«

Doch der alte Söldner winkte ab. »Du hast deine Chance.«

Der Mann wurde aus dem Raum gezogen, und wenn nicht sein Mund zum Schreien zu schrecklich geschmerzt hätte, wäre seine Verzweiflung wohl noch in Titania zu hören gewesen.

Einige Orks standen an den Toren, als eine Gruppe von Söldnern ihren ehemaligen Kameraden vor die Tore der Stadt jagte.

Kaum außerhalb der schützenden Bauten erwachten in ihm die Lebensinstinkte.

Er begann zu rennen.

Noch bevor die Nacht hereinbrach war er tot.

Es waren weder Söldner, noch Orks oder vielleicht Liolin, welche das Todesurteil der Garda umsetzten.

Narandi wollten seinen Stiefel.

Warum keine Orks?

Im Gegensatz zu vielen Grünhäuten, mit denen der Capitano schon vorher zusammengestoßen war, zählte der Anführer von Syl dra-Nars Leibwache nicht zu den dümmsten Vertretern seiner Rasse. Manchmal schien er sogar etwas zu schlau zu sein.

Eines Morgens erschien er auf dem Übungsplatz der Garda, sah sich um und begab sich schließlich zu dem alten Söldner. Nach einem kurzen Nicken hatte er sofort die Frage bereit. »Warum keine Orks?« Mit der Hand wies er auf die unterschiedlichen Vertreter der Völker, welche sich gerade in der Kampfkunst



Schlimmeres hätte er nicht sagen können! Auch wenn der Bildungsstand der meisten Söldner nicht sehr groß war kannte jeder die wichtigsten Gesetze, welche sich die erbarmungslose Gemeinschaft gegeben hatte. Und eine kannte jeder perfekt.

Leg dich nicht mit der Leibwache des Auftraggebers an.

⁶ Das Volk der blauen Wälder besetzt die Mauern der Stadt Aleija-Kish, und verfügt auch über den einzigen Kerker, außerhalb des Palastes der Syl dra-Nar.

tummelten. »Longoten, Toku und Perruahim. Aber keine Grünhäute. Mögen uns nicht?«

Dem Capitano war nicht klar, ob sein Gegenüber eine falsche Reaktion aus ihm heraus horchen wollte, aber er ging ihm nicht in die Falle. »Wir haben in der Garda ein Gesetz, wir nehmen nur Menschen auf.«

Aber der Ork war – wie schon gesagt – kein dummer Mann. Mit einem seiner dicken grünen Finger wies er auf eine bestimmte Person. »Dort Spitzohr? Die sind Menschen?«

Erwischt! Es war einfach nicht zu leugnen, dass unter den Söldnern – besonders bei Deirdras Bogenschützen – eine ganze Anzahl Elfen und Elben dienten, mehrheitlich von anderen Kontinenten Magiras stammend. »Für uns sind Elfen eine Zwischenstufe zum Menschen.«

Der Ork nickte bestätigend. »Werde es mir anschauen, aber da noch etwas.«

Jetzt wurde der Capitano vorsichtig. »Wie meint ihr das?«

»Etwas bei der Truppe was weder Mensch noch Spitzohr noch Grünhaut. Was das sein?«

»Keine Ahnung,« log der Capitano. »Werdet ihr die Dame Syl dra-Nar darüber informieren?«

Der Ork schüttelte den Kopf. »Warum? Hat es selber gesagt.« Mit einem kurzen Gruß entfernte sich die Grünhaut, immer noch misstrauisch von den Söldnern betrachtet.

Einen Moment später standen Deirdra und Aiejulis neben ihren Anführer. »Wollte er Angst verbreiten, oder was ist mit ihm los?«

»Wenn, dann hat er das im Auftrag von Syl dra-Nar gemacht.« Er nahm die junge Frau beiseite. »Die Herrin ahnt etwas von deiner wirklichen Existenz, sei bitte vorsichtig.«

Die Bogenschützin grüßte freundlich und begab sich in ihr Quartier.

Erst nachdem sie die Tür hinter sich geschlossen hatte begann sie leise zu fluchen. »Was für ein Mist.« *Nur einige wenigen Personen – die meisten nicht in der Yddia – konnten etwas von ihrem Geheimnis wissen. Woher wusste es die Stadtherrin?*

Während sie überlegte begann sich etwas in ihr zu regen. Der Farbton ihrer Haut begann dunkler zu werden, die Hände wurden länger und ihr Haar glich bald gefallenem Schnee. So konnte sie sich niemals ungestört durch Magira bewegen. *Für die meisten Magiraner würde sie ein Monster sein.*

Aber die Garda beschützte sie, selbst gegen die unbekannten Pläne der Syl dra-Nar.

Nur so konnte sie Deirdra bleiben.

Die Zeremonie des Ersten Reiters

Es gehörte nicht zu den Gepflogenheiten des Capitano, um eine Audienz bei der Stadtherrin nachzusuchen. Diese zeigte ihm gegenüber jedoch eine gewisse Achtung, indem sie eine ganze Anzahl von Orks als Leibwächter an allen Ecken des schwarzen Saales postierte.

Nachdem der Capitano jedoch gesprochen hatte schien sie eher amüsiert. »Ich habe euch also richtig verstanden? Ich soll in der Stadt für einen Nachmittag alle von euren Leuten besetzten Posten durch Liolin übernehmen lassen? Weil ihr eine Feier abhalten wollt?«

»Verzeiht edle Dame, aber diese Zeremonie ist eine der wenigen, welche wir abhalten.«

»Und darf ich erfahren, was ihr bei dieser Sache macht?«

»Wir bringen ein Pferd um.«

Die Garda war aufmarschiert. Eine ordentliche Truppe hätte vielleicht in Reih und Glied Aufstellung genommen, aber diese hier bildeten einen Kreis.

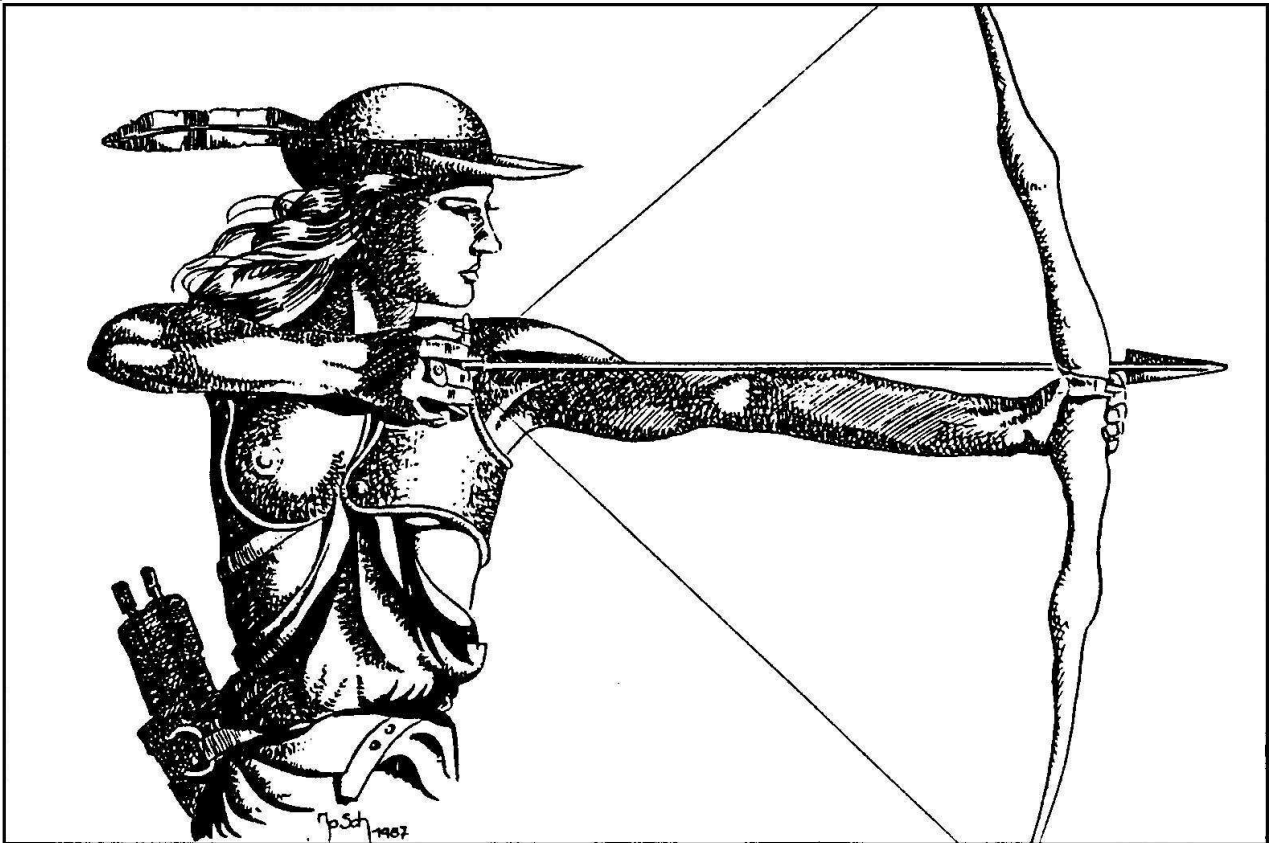
Auf ein Zeichen des Capitano, der etwas abseits stand, wurde ein Pferd in das Rund geschoben. Es war offensichtlich verletzt worden, und trat wild um sich.

Das schien den Söldner aber nicht zu interessieren, der in diesem Moment in den Kreis trat, Anlauf nahm und auf den Rücken des Tieres sprang.

Die Stadtherrin hatte es vorgezogen nicht zu diesem Ereignis zu erscheinen, aber sie hatte ihren Haushofmeister gesandt. Die Qualle, wie man ihn innerhalb der Garda nannte, schien alles sehr genau zu beobachten. Ihm war aufgetragen worden mit seinem Stab ein bestimmtes Zeichen zu machen, wenn ihm klar würde, dass die Söldner etwas Anderes als eine solche Zeremonie vorhatten. Dann wäre das Heer der Liolin über sie hergefallen.

Er spielte wenig überzeugend den Neugierigen. »Um was geht es in dieser Zeremonie?«

Der Capitano wies auf den Reiter. »Vor vielen Jahren war die Garda nur eine Fußtruppe, es war sogar verboten, Pferde zu besitzen. Also musste jeder neue Krieger sein Ross töten. Eines Tages hat sich das entsprechende Pferd erbittert gewehrt. Es hat außer seinem Herrn noch zwei weitere Söldner getötet, bevor man es überwinden konnte. Seitdem haben wir Reiter in der Truppe, und deshalb heißt bei der Truppe auch diese Auseinandersetzung die ‚Zeremonie des Ersten Reiters‘.«



Im gleichen Moment, als die Gefahr bestand, dass der Reiter von dem wilden Pferd abgeworfen werden konnte, zog dieser ein Messer, und rammte es dem Ross in den Hals. Doch anstelle sich vor Schmerz zu winden stellte es sich plötzlich auf die Beine und fiel nach hinten, sodass es den Reiter unter sich begrub. Es machte ein fürchterliches Geräusch, als beide auf den Boden aufschlugen.

Deirdra war schnell zur Stelle, aber sie machte sich nicht einmal die Mühe den Körper des Söldners heraus zu ziehen. »Sie sind beide tot,« verkündete sie knapp.

Der Capitano nickte: »Begrabt den Mann, und lasst uns das Pferd ehren.« Auf sein Zeichen hin löste sich der große Kreis der Söldner auf, und ein Teil eilte zu den Stellungen, um die dort wartenden Liolin abzulösen.

Der Capitano lächelte geradezu die Qualle an. »Ihr könnt der Herrin berichten, dass die Zeremonie beendet ist. Wir stehen ihr wieder vollständig zur Verfügung.«

Der Höfling nickte schnalzend. »Ihr habt gesagt, dass ihr das Pferd ehren würdet. Wie kann ich mir das vorstellen?«

»Wir kochen aus seinem Fleisch eine Suppe, und essen sie.«

Hätte die Qualle nicht sowieso eine ungesunde Gesichtsfarbe gehabt, hätte sie sich in diesem Augenblick sicherlich verfärbt. Doch er nickte nur knapp, und entfernte sich.

Manchmal musste man sich wirklich fragen welches die schlimmere Truppe im Dienste von Syldra-Nar war; die Garda oder die Orks.

Kampf auf dem Fluss

Auf dem Nidarana, kurz nach dem Eintreffen der Garda

Der Capitano war schon häufiger auf einem Schiff gewesen, aber noch nie an einer Landschaft vorbeigesegelt, die sich so schnell veränderte. Nichts was sich gerade noch seinen Augen bot blieb bestehen.

Dazu kam noch ein weiteres Problem. *Ich habe schon Truppen befehligt, die fünfmal größer waren als diese, aber noch nie eine Flotte.* Bis zur Großen Meuterei hatte es immer Schiffe für sie gegeben, welche von einem ehemaligen Auftraggeber zur Verfügung gestellt wurden, aber diese hatten sich dann den Meuterern angeschlossen und einen Großteil von ihnen in Sicherheit gebracht.

Das Krachen eines Baumes in den Fluss hinein schreckte den Anführer der Garda aus seinen trübseligen Gedanken. Ein Baum schien plötzlich aus dem Boden gesprungen zu sein, und stürzte jetzt in den Strom.

Allein schon die Strömung hatte sich immer mehr entwickelt. Es war, als würde der Mahlstrom am Ende des Flusssystems von Wu-Shalin das Wasser an sich ziehen, und sofort wieder ausspucken. Alles machte die Arbeit schwierig.

Dabei war der Auftrag der Stadtherrin eigentlich einfach gewesen. Er sollte einen Plan entwickeln, wie man Aleija-Kish vom Flussgebiet aus verteidigen konnte. Sei es, dass es die aufständischen Liolin und Narandi mit ihren Booten versuchen oder dass andere Völker ihre Hand ausstrecken nach dem Land würden.

Wenn man sich den Fluss anschaute, konnte man wirklich auf den Gedanken kommen, dass hier die größte Gefahr bestand. Schließlich bestand die ganze Flotte der Dschungelstadt lediglich aus zwei Dutzend jener Kutter, wie das Exemplar auf welchem sich der Capitano befand.

Es gibt eine verhältnismäßig gute Lösung! Allerdings zog sich bei dem Gedanken daran dem alten Söldner die Nackenhaare zusammen.

Brander!

Mit brennbaren Materialien vollgestopfte Schiffe, die man leicht in Brand stecken konnte, und sie dem Gegner entgegen treiben konnte.

Der Capitano wusste was dies bedeutete. Auf einer der ersten Einsätze, die er mit der Garda gehabt hatte, war er auf einem Schiff gewesen, gegen die Brander in Marsch gesetzt wurden. Das Krachen der Schiffe, wenn sich eines dieser gefährlichen Fahrzeuge in es schob, und das Fauchen der Flammen hatte er nie vergessen.

Und auch nicht die Verluste.

Man hatte danach die Garda praktisch wieder aufstellen müssen.

Selbst wenn er die Idee Syldra-Nar vorschlagen würde bliebe ein einfaches Problem übrig.

Solche Brander konnte man nicht an einem Flussufer festmachen, wenn es keinen eindeutigen Nachweis für dessen Stabilität gab.

Die Lösung war einfach, lebensgefährlich und völlig abwegig.

Man musste die Brander an Flößen befestigen, die sich im Fluss befanden.

Allein die Vorstellung zwischen einer Fackel und einem Berg mit Brennwerk zu stehen war Wahnsinn genug.

Aber nicht unmöglich für die Garda.

Wenn man sich allerdings auch vorstellte, dass die Liolin die Stellen mit Brandpfeilen beschießen konnten blieb nicht wenig Angst übrig.

Also musste man eine neue Battagiya aufstellen.

Zahlenspiele

Aleija-Kish, kurz nach dem Eintreffen der Garda

Der Capitano war nie ein großer Rechenkünstler gewesen. Dieser früheren Erkenntnis folgend hatte er viele Jahre lang alle diesbezüglichen Aufgaben an den Zahlmeister der Truppe übertragen. Der jedoch hatte sich den Meutern angeschlossen, und war mit dem größten Teil der Kriegskasse verschwunden.

Und nun war es an dem Capitano dessen Aufgaben zu übernehmen. Dabei zählte es nicht, dass er zusätzlich auch noch die Führung der Reiterei übernommen hatte, da sich bis jetzt noch kein geeigneter neuer Anführer für diese Truppe gefunden hatte.

Als Deirdra den Raum betrat, war ihr Vorgesetzter offensichtlich in einige komplizierte Berechnung vertieft, welche bei ihm Wutanfälle auslösten. »Diese verdammte Hexe,« stieß er zwischen den Zähnen heraus, und konnte damit nur eine Person meinen.

»Nanu, sonst brauchst du mindestens einen Mond, um unseren neuen Auftraggeber zu hassen. Was hat sie getan? Will sie uns den Sold nicht zahlen?«

Der Capitano winkte wütend ab. »Die erste Ladung Gold wird bald eintreffen, aber ich komme gerade von einer Besprechung mit ihr und ihren blauhäutigen Feldherren. Und dort hat sie mich informiert in welcher Form sie ihre Streitkräfte aufteilen will.«

»Lass mich raten, es gefällt dir nicht?«

»Die Albyoni würden es mit ihrem Hang zur Untertreibung als einen gewaltigen Betrug bezeichnen.« Der alte Söldner holte eine Karte hervor, welche in groben Zügen Wu-Shalin darstellte. »Dieser rote Kreis umschließt Aleija-Kish, und den Teil des Landes, den die Stadtherrin von uns und ihren blauen Kriegern verteidigen lassen will.« Einer der schon knochigen Finger des Capitanos fuhr einen Weg entlang. »Das ist der Weg, auf dem wir gekommen sind, wir sollen ihn schützen.«

»Dazu bräuchten wir eine Armee?«

»Sehr genau beobachtet, und da wir gerade dabei sind, es gibt noch einen zweiten Weg, aus dem Nor. Von dort her sind offensichtlich letztes Jahr diese schwulen Tempelknutscher gekommen, auch da müssen wir eine Truppe aufstellen.«

»Das können wir nicht?« Deirdra war natürlich klar, dass dies eine Sache der Unmöglichkeit war. »Wo sollen wir die notwendigen Leute herholen?«

»Im Moment müssen wir mit dem auskommen was wir haben. Wir werden kleine berittene Abteilungen am Eintritt in den Dschungel aufstellen. Dort können wir dann alle Bewegungen an den Grenzen beobachten und können auch die Handelskarawanen durch dieses blaue Etwas in die Stadt geleiten.«

»Und was machen die Liolin?«

Die Grimasse, welche der Capitano jetzt zog, war fast schon die Antwort. »Da ihre Liebe zu den farbigen Kriegern sehr groß ist, sollen sie hier in der Stadt bleiben, und die Vorwerke bemannen. Damit sie sie alle schnell genug bei der Hand hat. Wir sind für die langen Wege zuständig.«

»Haben wir genug Reiter?«

Der Capitano holte seine Berechnungen hervor. »Wir brauchen unbedingt Verstärkung, selbst wenn ich alle deine Leute auf Pferde setzen würde, würde es sehr knapp werden.« Er wies wieder auf die Karte. »Und was alles noch schwieriger macht ist die Tatsache dieser kleinen Punktes am Fluss Nidarana. Offensichtlich ist es eine Stadt von fünftausend Einwohnern, mit dem lieblichen Namen Aleija-Nel.« Jetzt wurde die Stimme des Capitano sehr laut. »Und die dürfen wir auch noch verteidigen.« Er schlug auf den Tisch, dass man den Eindruck hatte er würde die Beine in den Boden treiben. »Wir müssen den Weg dorthin bewachen, und die Stadt. Habe ich schon erwähnt, dass dies auch noch eine Hafenstadt ist? Die Stadtherrin hat dort keine Flotte, die dürfen wir auch noch aufbauen.«

»Das schaffen wir nicht,« war Deirdras Kommentar, obwohl ihr natürlich klar war, dass ein Fanatiker wie der Capitano ihr widersprechen würde.

»Wir haben einen Vertrag mit der Dame. Deshalb werde ich spätestens übermorgen zu dieser Hafenstadt aufbrechen, denn die Dame will die Liolin abziehen. Ich brauche dreißig von deinen Schützen, und werde noch zwei Trupps von Reitern mitnehmen. Wir werden alle anderen Söldner aufteilen müssen. Und während ich weg bin wirst du jeden unserer Werber anschreiben. Ich brauche Leute um jeden Preis und von jeder Herkunft.« Dann sprach er einen Satz aus, der zeigte wie ernst er die Aufgabe sah. »Nimm selbst Ligurier.«

»Kazina wird uns umbringen.« Die abwesende Kommandantin der Caballeros war von einem unstillbaren Hass auf dieses Volk auf Hondanan erfasst, der jedes Maß überstieg.

»Sie ist aber nicht hier, und ich werde es später leugnen wenn ich jetzt sage, das ich dies bedauere. Unsere Werber müssen jeden Söldnermarkt in Magira durchsuchen. Wenn du Gold brauchst sprich mit dem Haushofmeister der Dame.« Erst jetzt bot der Capitano ihr einen Platz an, denn es würde seine Zeit dauern, alle Aufgaben zu verteilen.

Doch die Bogenschützin war nicht zu überzeugen. »Ist diese ganze Lügerei nicht ein guter Grund den Vertrag zu kündigen, es gibt da etwas in den Gesetzen.«

Aber der Capitano lehnte ab. »Wir müssen diesen Vertrag erfüllen, aber anschließend werden wir wissen wie man ein Weltreich verteidigt.«

Die Einzelgeschichten

Gedicht der Garda

Hannover, Juli 2011

Kleine Verluste

Mannheim/Hannover, April 2011

Syldra-Nars Vertrag

Hannover, April 2011

Ankunft in Aleija-Kish

Hannover, April 2011

Der erste Einsatz

Hannover, April 2011

Gräber

Hannover, Mai 2011

Nach einem Kampf

Hannover, April 2011

Warum keine Orks?

Hannover, April 2011

Die Zeremonie des Ersten Reiters

Hannover, Mai 2011

Kampf auf dem Fluss

Galway-Dublin/Hannover, Juni 2011

Zahlenspiele

Hannover, Juni 2011

